

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 99.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Samstag,
den 19. Dezember 1857.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Brücken- u. Wegbau-Afford.

Am

Montag, den 28. Dezember,
Mittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathhaus in Agenbach die Herstellung von Auffahrten an der neugebauten Brücke über die kleine Enz bei der Eisensägmühle verakkordirt.

Der Kosten-Voranschlag beträgt:
für Erdarbeiten 19 fl. 50 fr.
für den Steinkörper 25 fl. 33 fr.
für Maurerarbeit 110 fl. 3 fr.
155 fl. 26 fr.

Riß und Ueberschlag können bei dem K. Revierförster in Naislach eingesehen werden.

Wildberg, 15. Dezember 1857.
K. Forstamt.
Niethammer.

Calw.

Steuerzahlung betreffend.

Damit die Stadtpflege, welche jeden Monat die Staats- und Amts-Corporations-Steuern zur Oberamtspflege abliefern muß, ihre Verbindlichkeiten rechtzeitig erfüllen kann, ist es nöthig, daß die Steuer-Contribuenten ihre Steuerschuldigkeiten jeden Monat entrichten, wie dies auch gesetzlich vorgeschrieben ist. Da an der laufenden Steuer bis jetzt nur ein kleiner Theil bezahlt, nun aber mit Ablauf des Monats die Hälfte verfallen ist, so werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, alsbald den verfallenen Theil zu entrichten, indem sonst in Gemäßheit des Executions-

Gesetzes die weiter vorgeschriebenen Verfügungen getroffen werden müssen.

Calw, 15. Dezember 1857.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Außeramtliche Gegenstände.

222. Calw.

Zum Zweck der Wiederbelebung des **Bezirks-Hilfsvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene** findet am 21. Dezember (Thomasfeiertag), Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause eine Besprechung statt, wozu alle Menschenfreunde hiermit eingeladen werden.

Den 15. Dez. 1857.

Decan Heberle.
Stadtpr. Sprenger in Neubul.
J. Meßner in Stammheim.
Diac. Kieger.

Aufforderung.

Anfangs Septembers vorigen Jahres wurde bei mir ein Band Kirchen-Register entlehnt und bis jetzt nicht wieder zurückgegeben. Ich fordere deshalb zur schleunigen Zurückgabe auf, widrigenfalls ich den Besitzer dazu zwingen würde.

Buchbinder Beck's Wittve.

Neuhengstett.

Wirthschafts-Empfehlung.

Ich erlaube mir, neben meinen guten alten und neuen Weinen mein vorzügliches Bier, die Flasche zu 5 fr., in empfehlende Erinnerung zu bringen, wozu ich freundlich einlade.

August Rosnagel,
zum Hirsch.

Nächsten Montag, den 21. d. M., halte ich **Mezelsuppe**, wobei vorzügliches Eybacher Bier und guter Wein zu treffen ist. Es ladet hiezu freundlichst ein

Kübler z. Traube.

Heute, Samstag, den 19. Dezember, halte ich

Mezelsuppe,

wozu ich freundlichst einlade.
Gustav Haydt, Bierbr.

Die Buchhandlung von **A. Schwarz** in Pforzheim empfiehlt ihre

Leihbibliothek

zu gefälliger Benützung. Kataloge, mit Angabe der Bedingungen, liegen fortwährend zur Abgabe bereit.

Bermißter Waschkorb.

Ein langer Waschkorb wurde am Jahrmarkt ausgeliehen, um dessen sofortige Zurückgabe gebeten wird von **Bäcker Rothacker.**

Mein Uhrenlager,

welches in feinen goldenen und silbernen Cylinder-Uhren für Herren und Damen, goldenen u. silbernen Anker-Uhren, besonders schön assortirt ist, erlaube ich mir unter Zusicherung der billigsten Preise zu empfehlen.

L. Beiser, Uhrenmacher.

C A L W.

Empfehlung.

Wir empfehlen unser schön sortirtes Lager in **Eisen-, Stahl-, Messing- & Blechwaaren, weissem und vergoldetem Porcellain und Steingut,**
als:

Café-, Thee- und Speise-Services,
BLUMEN-VASEN, BLUMEN-SCHERBEN, BLUMEN-LAMPEN,
Obst-Platten, Schreibzeuge, Schmuckdosen & Figuren,
vergoldete Thon-Waaren,

zu Weihnachtsgeschenken sich eignend,
gewöhnlichem Steingut, Spiegeln und Spiegelgläsern, Fenster-
glas, fein geschliffenen, sowie ordinären **Wirthschafts-**
Gläsern, Steingeschirr, Strohtaschen, Portemonnaies & Ci-
garren-Etuis, im Preise von 18 kr. bis 2 fl., **Stahlfedern, allen**
Sorten Drahtstifte, Bau- und Schuh-Nägeln, Hufnägeln, Stroh-
messer, Senf, Harz für Bierbrauer, und ganz abgelagerte

Cigarren und Tabake,

unter Zusicherung billigster Preise und ganz guter Waare.

Tritschler & Comp.
auf dem Marktplatze.

Nächsten Montag, den 21. Dezember, halte ich

Wetzelsuppe,

wozu ich freundlich einlade.

Gutruiff zur Schwane.

Thalmühle.

Der bekannte

Donnerstagsfranz

findet diesmal schon am nächsten
Dienstag, den 22. d. M., statt.

Weil die Stadt.

Hämmel etc. = Verkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes
verkaufe ich **Mittwoch**, den 23. Dez.
d. J., **Mittags 1 Uhr**, 23 Stück Zeit-
hämmel, wie auch zwei gute Schaf-
hunde.

Leonhardt Kessler,
Stadtschäfers Wittve.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich eine große Auswahl **ge-**
häkelter und gestickter Krage-
und Aermel in den schönsten neue-
sten Dessins zu äußerst billigen Preisen.

Ch. Widmann.

Zu verkaufen:

Es hat Jemand 2 nussbaumene
polirte ganz neue Pfeiler-Kommode zu
verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Sehr gutes selbstgemachtes
flächsenes und hänsenes Tuch
hat zu verkaufen

Lotte Beck, Buchbinders Wittv.

Korbmacher-Waaren.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit
an, daß er sein Geschäft als Korb-
macher dahier wieder angefangen hat,
und alle in sein Fach einschlagenden
Gegenstände, als: Sessel, Blumen-
tische, Bücherständer und alle mög-
lichen feinem Korbwaaren, billigt
anfertigt, und bittet, unter Zusicherung
prompter Bedienung, um geneigten
Zuspruch.

Anton Sebelmayer,
wohnhaft bei Bäcker Schnürle.

2)2. Wildberg,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens,
seine an der Straße von Nagold
nach Calw gelegene Ziegelhütte sammt
3 Stück Wurzgarten, im Meß von
circa 1 1/2 Viertel, sowie 7/8 Morgen
Acker am Bulacher Weg, der Leimen-
grubenacker, aus freier Hand ent-
weder zu verkaufen oder zu ver-
pachten.

Das Gebäude ist im besten bau-
lichen Zustand, hat zwei heizbare
Wohnungen, und liegt ganz in der
Nähe des Nagoldflusses.

Es hat sich ein thätiger Mann
eines guten Abjages zu erfreuen, so
wie er hier auch Gelegenheit findet,
sich Güter zu erwerben, um sich auch
mit der Landwirthschaft befassen zu
können.

Kauf- oder Pachtliebhaber kön-
nen täglich mit mir einen Kauf
oder Pacht abschließen.

Den 13. Dezember 1857.

Friedrich Weick.

3)2. Wildberg.

Bettfedern,

in schönster Qualität und rein ge-
putzt, das Pfund von 56 kr. bis
1 fl. 24 kr., Landrupf 1 fl. 28 kr.,
Flaum, das Pfd. zu 2 fl. u. 2 fl. 36 kr.,
empfiehlt bestens

Wittve Schweikhardt.

Geld-Gesuch.

Ein pünktlicher Zinszähler
sucht 300 fl. gegen sichere
Bürgschaft aufzunehmen. Nä-
heres bei der Redaktion.

Rechnungen

in hoch 4° sind vorräthig und zu haben bei
A. Delschläger.

Kohlersthal.

Heu und Dehmd.

Unterzeichneter hat ungefähr 25 Zentner gut eingebrachtes Heu und Dehmd zu verkaufen.

Gottlieb Burkhardt
zum Schiff.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

- 90 fl. Pfleggeld bei Christian Mall in Teinach.
170 fl. und 50 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent bei Wilhelm Röder, Hafner in Neubulach.
1000 fl. bei der Gemeindekege Hirjau auf 2 oder 3 Posten.
550 fl. Pfleggeld, in mehreren Posten abzugeben, bei Johs. Bozenhardt, junior.

Der Weihnachtsbaum.

(Fortsetzung.)

Ah, der Gedanke strahlte auch ihm entgegen wie ein Christbaum mit hellen Kerzen, und dieser Christbaum breitete seine Arme aus bis in die Hütten der Armen weit und breit. Unzweifelhaft dachte er, werden mir meine Collegen zustimmen, wenn ich ihnen vorschlage, eine Sammlung für solchen Zweck zu veranstalten. Und werden uns die Wohlhabenden nicht die Mittel für solch Unternehmen gern überweisen? Gewiß! Klopf an, so wird euch aufgethan! Zum Fenster hinaus will Niemand das Seine werfen, aber für einen edlen Zweck sind die Taschen der Wohlhabenden wahrlich nie verschlossen. „O Gott,“ schrieb er in sein Tagebuch, „laß das Unternehmen unter Deinem Segen gedeihen! Ich selbst kann aus meinen Mitteln nur so wenig der leidenden Armuth reichen. Wenn aber der Plan Anflang findet, dann bewirke ich, daß zu Weihnachten Hunderte von Armen durch Gaben erfreut werden. O Gott, schenke mir diese

selige Weihnachtsfreude!“ Und er schloß mit dem Koeneemann'schen Worte:

„Wenn lieblich Kerzen flimmern in der heiligen Weihnacht,
Dann blick' umher und sieh, wo stille Thränen fließen.
Dast' heiter dann ein Aug', ein Herz da froh gemacht,
Wie'n Wunderfelig du das hohe Fest genießest.“

Der Aufruf.

Scheuerlein hatte sich in Bezug auf seine Collegen nicht getäuscht, sein Vorschlag fand die freundlichste Zustimmung. Der uns bekannte Dypontent zeigte keinen Enthusiasmus für die Sache, aber er war auch nicht dagegen. Man kam außer der Schulzeit zu einer besonderen Conferenz zusammen, man sprach von der Sache, man wurde warm. Da sagte ein Lehrer: „Freunde, manche unserer Schüler haben Geschwister oder Verwandte, die andere Armenschulen besuchen. In unserer Schule soll bescheert werden, in jenen nicht? Da werden dann hinterher manche Eltern die übrigen Schulen und damit eben die Lehrer derselben zurücksetzen. Ich möchte, wir versuchten es, die Angelegenheit zur Sache sämtlicher Armenschulen zu machen.“ Man ging freudig darauf ein. Sämtliche Armenlehrer bildeten einen Verein, der sich mit pädagogischen Zwecken beschäftigte. An einem der nächsten Tage ward eine Sitzung abgehalten. Der Vorschlag in Betreff des Weihnachtsfestes stand auf der Tagesordnung. Scheuerlein entwickelte ihn. Mit Begeisterung rief man Ja und Amen dazu. Man wird Volksschullehrer für Unterstützung solcher Zwecke selten abgeneigt finden. Durch die Volksschule weht der Geist Pestalozzi's, des Mannes, der der Erziehung armer Kinder sein Leben und sein Vermögen geopfert hat. Seine Schriften athmen die reinste Menschenliebe. Wie könnte es auch anders sein? Er selbst ist einer der größten und edelsten Männer gewesen, die die Erde betreten haben. Ewig schade, daß noch kein gediegenes Volksbuch da ist, das ihn dem Volke in seinem

Streben und in seiner Bedeutung würdig und allgemein faßlich dargestellt!

Der Verein der Armenlehrer hatte sogleich eine Commission gewählt, die einen Aufruf an wohlthätige Herzen erlassen sollte. Schon zwei Tage nachher erschien er in sämtlichen Zeitungen der Stadt. Zu Anfange hieß es: „Unter dem kalten Hauche ist das Leben in der Natur erstarrt, im weißen Sterbekleide ruhet die Erde. Aber Gott hat gesorgt, daß in den kalten Tagen das Herz nicht auch erkalte; er hat uns das große Liebesfest gegeben. Das Fest gehört der Kindlichkeit und dem Kindesfinn, dem heiligen Kindesfinn, der erweckt werden soll in den jungen Herzen, gestärkt und neu belebt in den alten. So dichtet uns der Winter gleichsam ein Frühlingsfest der Herzen. Je näher das Weihnachtsfest rückt, je heller glühen Liebe, Freude und Hoffnung in unzähligen Herzen empor. Die Menschen sinnen nach über die Freuden, die sie einander bereiten wollen. In verborgenen Räumen häufen sie die kleinen Schätze, die am Christabend auf dem Weihnachtsstische prangen sollen. O wie strahlen schon in den Tagen vorher Vieler Augen so freudenvoll! wie klopfen Vieler Herzen der frohen Stunde entgegen!“ — Nun wies der Aufruf auf die große Zahl der armen Kinder hin, denen am schönen Abende kein Lichtlein angezündet wird. Diese Kinder, hieß es, besuchen unsere Schulen. Wir erzählen ihnen von dem Christkindelein zu Bethlehem, aber wenn die frohe Stunde kommt, dann sitzt manches arme Kindelein in kalter Stube stumm und trübe, faltet voll Wehmuth seine kleinen Hände und schaut mit Thränen im Blick zum Himmel empor. Für sie legen wir unsern wohlhabenden Mitbürgern eine innige Bitte ans Herz. Wir wollen ihnen ein Weihnachtsfest bereiten, werden es aber nur vermögen, wenn uns Gaben der Liebe, an Geld, Kleidungsstücken, Spielzeug und dergleichen für diesen Zweck überwiesen würden. Schließlich wurden eine Anzahl Lehrer be-

zeichnet, die bereit seien, Gaben einzunehmen.

Als ein gutes Zeichen war es von den Lehrern angesehen worden, daß sich sämtliche Redaktionen der Zeitungen bereit erklärt hatten, den ziemlich langen Aufruf unentgeltlich aufzunehmen.

Schon die nächste Conferenz bewies, daß der Lehrer Wort in vieler Herzen gedungen war. Es waren eine Menge Geldsendungen von einem Thaler bis fünf Thaler, wie auch Spielsachen, Schreibmaterialien, Tücher und andere Sachen bereits in ziemlicher Menge eingelaufen.

Der Maler.

Frohen Herzens hatten sich die Lehrer getrennt. Scheuerlein betrat eben seine Stube und berechnete, wie vielen Kindern wohl würde bescheert werden können, wenn jede der folgenden Conferenzen ein gleiches Resultat brächte, als Jemand klopfte. Auf sein „Herein“ erschien ein Maler, Namens Steinberg.

Julius Steinberg war ein Landsmann Scheuerleins. Etwas war da, das beide vereinte, das war die Kunst, obgleich sie ein Jeder von ihnen anders auffaßte. Sonst hatten sie nichts mit einander gemein. Dem Scheuerlein ging es eigen bei dem Anblicke seines Landmannes. Ein Etwas an ihm zog ihn an, ein Anderes stieß ihn zurück. Als Steinberg schon auf der Academie glänzte, befand sich Scheuerlein noch in seiner Heimath. Damals hing er mit ganzem Herzen an Steinberg. Es war ein Freudentag für ihn, wenn der schmucke Maler mit den hellen Augen und dem gekräuselten Bärtchen zum Besuche kam. Steinberg gewann bei einer Concurrenz den Preis und hatte bereits seine Kunstreise nach Italien angetreten, als Scheuerlein nach der Hauptstadt kam. Seit zwei Jahren befand sich Steinberg jetzt wieder hier. Er hatte aus Italien mehrere bedeutende Bilder eingefandt, in den letzten drei Jahren aber war sein Name auf der Kunstausstellung nicht

vertreten gewesen. Sein Inneres und Aeußeres hatte sich in auffallender Weise verändert. Mit der Jugendblüthe schien auch sein Streben verloren gegangen zu sein. Mit ernstesten und großen Stoffen gab er sich nicht mehr ab. Jetzt ließ er seine Stoffe nicht mehr reifen in heiliger Künstlerbrust, sondern fand sie auf dem Krämermarkte ordinärer Gedanken und Einfälle. Seine Musen wohnten jetzt in einer Baierschen Bierstube, ja die Baiersche Bierstube war die eigentliche Academie seines Lebens. Wir sind natürlich weder dem Baierschen Biere, noch den Orten feind, an welchen es geschenkt wird, sondern haben es allein mit der bestimmten Bierkneipe zu thun, in der Julius Steinberg Stammgast war. Dort präsidirte die Negation gegen Alles, was im öffentlichen Leben geschah. Der Baiersche Bier-Philosoph erkannte außer sich nichts in der Welt an; er saß zu Gericht über Alles, was im Himmel und auf Erden geschah. Alles suchte er durch die Beize des Hohnes und der Lächerlichkeit in das Nichts zu zersetzen, wahrscheinlich aus dem instinktartigen Triebe, alles Andere sich gleich zu machen. Je mehr diese Richtung in ihm hervorgetreten war, je mehr hatte sich Scheuerlein zurückgezogen. Von den Erinnerungen der Jugend war noch ein süßer Nachklang in seinem Herzen geblieben, der gegenwärtige Standpunkt Steinbergs stieß ihn zurück. Daher kam es eben, daß er, wie oben bemerkt, bei seinem Anblicke jedesmal theils angenehm, theils unangenehm berührt wurde.

„Nun, Du bringst uns gewiß etwas zu unserer Feste“, sagte Scheuerlein. Steinberg lachte laut auf, indem er seine Finger an das Licht hielt, und sagte darauf: „Da müßte ich ja toll sein, wenn ich es mir einfallen ließe, solchen Schwindel zu unterstützen!“

„Schwindel?“ fragte Scheuerlein etwas gereizt. (Fortf. folgt.)

Sonntag, den 20. Dez., wird predigen: Herr Dekan Heberle.

Nachtrag.

Calw.

Aufforderung an die K. Pfarrämter, betreffend ihre Mitwirkung bei Anfertigung der Rekrutirungslisten.

In No. 98 des Wochenblatts von 1852 hat man daran erinnert, in welcher Weise die K. Pfarrämter bei dieser Anfertigung mitzuwirken haben.

Da neuerdings dem wieder entgegengehandelt worden, so wird jene Erinnerung abermals eröffnet.

Sie lautet:

„Ungeachtet des Art. 24, Abs. 2, des Kriegsdienstgesetzes in Verbindung mit §. 25 der Instruction keinen Zweifel übrig lassen, daß die Mitbeglaubigung der Orts-Rekrutirungsliste durch die Geistlichen als ein Nachweis der vollständigen Uebereinstimmung dieser Liste mit den Kirchenbüchern und Familienregistern zu betrachten sei, so hat die Erfahrung schon gelehrt, daß die Unterschrift der Geistlichen erfolgt ist, ohne daß eine genaue Vergleichung jener Liste mit diesen Documenten vorangegangen wäre und werden daher die Ortsgeistlichen auf diese Obliegenheit aufmerksam gemacht und wird ihnen zugleich aufgegeben, nicht bloß durch ihre einfache Unterschrift die Orts-Rekrutirungslisten zu beurkunden, sondern dieselben dahin zu beglaubigen, daß solche mit den Tauf- und Familien-Registern übereinstimmen.“

Den 18. Dezember 1857.

K. Oberamt.

Fromm.

Weisung zu Vorlegung von Todes-scheinen von allen im Lande verstorbenen Ausländern.

In Gemäßheit einer Ministerial-Befugung vom 4. d. M. werden sämtliche K. Pfarrämter andurch angewiesen, im Fall des Ablebens von Ausländern stets kostenfrei Todes-scheine an das K. Oberamt einzusenden.

Den 17. Dezember 1857.

Gem. K. Oberamt.

Fromm. Heberle.